Nummer 86. Donnerstag, den 13. April 1893. 66. Jahrgang.

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung nd Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaction und Expedition: Allenburger Schulplatz 5.
Redakteur: Gustav Adolf Leibholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahm für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Polizei-Verordnung, betreffend die Aufstellung von Getreide-, Heu- und Strohdiemen. Vom 17. März 1893.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich gemäß §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Sachsen, was folgt:

§ 1. Getreide-, Heu- und Strohdiemen (Miethen, Schober) dürfen nur so aufgestellt werden, daß sie mindestens
100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude,
15 m von öffentlichen und gemeinschaftlichen Wirthschafts-Wegen und
330 m von Pulverhäusern
entfernt sind.

§ 2. In besonderen Fällen dürfen die Ortspolizeibehörden die Erlaubniß ertheilen, daß Diemen in geringerer Entfernung als
100 m von den zunächst gelegenen Gebäuden und
15 m von öffentlichen und gemeinschaftlichen Wirthschafts-Wegen
aufgestellt werden.

Die Diemen müssen aber mindestens
30 m von Gebäuden mit feuersicherer Bedachung und
60 m von Gebäuden mit nicht feuersicherer Bedachung
entfernt bleiben.

§ 3. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft. Daneben setzt er sich der Wegschaffung der Diemen auf seine Kosten aus.

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 8. Juli 1879, betreffend die Aufstellung von Getreide-, Heu- und Strohdiemen, wird hiermit aufgehoben. Die durch § 4 der letzteren Verordnung aufgehobenen Regierungs-Polizei-Vorschriften bleiben außer Kraft.

Magdeburg, den 17. März 1893.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen. von Pommer Esche.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Keuscberg geschlossen Band III — Blatt 99 — auf den Namen des **Fräuleins Elise Kurth** und der **verehelichten Schiffskapitän Beckmann**, Emma geborene Kurth in Keuschberg eingetragene und zu **Keuschberg** belegene Grundstück **(2 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, Garten und Hofraum)** soll auf Antrag des Fräuleins Elise Kurth in Keuschberg zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 7. Juni 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 388 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Juni 1893, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 7. April 1893. **Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.**

Merseburg, den 12. April 1893.

* Zur zweiten Lesung der Militärvorlage.

SC. Die Nachricht eines Centrumsblattes, daß der Abg. Gröber erst gegen Ende des Monats mit dem Commissionsbericht über die Militärvorlage fertig werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Als der Abg. Gröber das Amt des Berichterstatters übernahm, war als Termin für die Verlesung des Berichts in der Commission spätestens der 17. April in Aussicht genommen. Man berechnete danach die zweite Lesung im Plenum für das letzte Drittel des April. Würde die Feststellung des Berichts in der Commission erst Ende des April erfolgen, so würde die Entscheidung der zweiten Lesung im Plenum erst gegen Mitte Mai fallen, und wenn sich die Nothwendigkeit der Reichstagsauflösung herausstellen sollte, würde vielleicht erst in der zweiten Hälfte des Juni gewählt werden können, also in einer Zeit, zu der in manchen Theilen des Reiches die Ernte schon begonnen hat. Das könnte weder der Regierung, noch den Parteien, noch den Wählern erwünscht sein.

Es wird jetzt jedoch gemeldet, daß der Abg. Gröber den Bericht bis Ende nächster Woche vollendet zu haben gedenkt. Danach würde es also dabei bleiben, daß die zweite Lesung im Plenum noch im April stattfindet und daß, wenn sie ergebnißlos oder ohne sichere Aussicht auf eine Verständigung verliefe, mit der Wahrscheinlichkeit von Neuwahlen etwa für Anfang Juni zu rechnen wäre.

Manches Blatt sträubt sich zwar noch gegen den Gedanken, daß die verbündeten Regierungen unter Zustimmung des Kaisers entschlossen sein könnten, für den Fall des Scheiterns der Vorlage Neuwahlen auszuschreiben. Allein Niemand kann in Abrede stellen, daß ein einfacher Rückzug, eine Vertagung auf unbestimmte Zeit mit den Erklärungen über die für die Sicherheit des Reichs unbedingt dringliche Reform im Widerspruche stehen, also auch das Ansehen der Regierung schädigen und in dem uns abgeneigten Auslande einen schlimmen Eindruck machen würde.

Und auch wenn man die Parteilage ins Auge faßt, was könnte denn gewonnen werden, wenn die verbündeten Regierungen die Neuwahlen — immer für den Fall des Scheiterns der Militärvorlage — bis zu dem natürlichen Ende dieses Reichstags verschöben? Das natürliche Ende würde im Februar 1895 eintreten. Da jedoch der Etat für das nächste Jahr regelmäßig erst im März vom Reichstage erledigt zu werden pflegt, so wäre es unter allen Umständen zweckmäßig, die Neuwahlen schon im Herbst 1894 vorzunehmen und dem neuen Reichstag die Feststellung des Etats für 1895/96 zu überlassen. Der gegenwärtige Reichstag würde also nur noch eine Session (1893/94) vor sich haben. Ob sich inzwischen die Parteilage mehr klärte, ob der Zersetzungs- und Neubildungsprozeß in manchen Parteien bis dahin zum Abschluß käme, ist sehr fraglich, und wahrscheinlich würde auch im Herbst 1894 der Wahlkampf nicht weniger verworren sein, als er es jetzt im Frühjahr 1893 nach Ansicht mancher Kreise sein würde.

Die Regierung würde gewiß den Dingen ihren natürlichen Lauf lassen, wenn ihr nicht durch das etwaige Scheitern einer der wichtigsten Vorlagen, mit der sich der Reichstag jemals zu beschäftigen hatte, der Gedanke aufgenöthigt würde, den Wahlkampf jetzt aufzunehmen, da wenigstens die Zeiten äußerlich ruhig sind und ihr eine sehr wirksame Wahlparole zur Verfügung steht. Die Militärreform ist das Zeichen, um das sich alle treu vaterländisch-gesinnten Männerschaaren können und in dem daher auch eine Genesung unserer Parteilage nicht so schwer herbeigeführt werden mag. Wir hoffen freilich immer noch, daß eine Mehrheit in diesem Reichstage zu Gunsten der Vorlage gefunden und so jeder Aufschub der Militärreform im Interesse der Stellung des Reichs nach Außen und zur Ernüchterung seiner Gegner, die ihre Hoffnung auf die innere Zwietracht setzen, vermieden wird.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Die kaiserlichen Majestäten unternahmen am Dienstag Vormittag eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten und einen Spaziergang daselbst. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. Am Nachmittag empfing der Monarch den Grafen Friedrich zu Stolberg-Stolberg und den Staatsanwalt Genslandt. Am Abend besuchten die Majestäten das königl. Opernhaus.

— Entsendung des Prinzen Heinrich von Preußen nach Rußland? Dem Pariser „Figaro" wird aus Berlin gemeldet, in dortigen Hofkreisen versichere man, die kaiserliche Familie sei entschlossen, den Prinzen Heinrich, den Bruder des Kaisers, nach Rußland zu entsenden, damit er den Kaiser bei den am 27. Mai neuen Stils in Moskau aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Krönungstages des Czaren stattfindenden Festlichkeiten vertrete. Der Reichskanzler habe den deutschen Botschafter in Petersburg, General von Werder, beauftragt, sich bei der russischen Kaiserfamilie darüber zu unterrichten, welche Aufnahme eine Entsendung des Prinzen Heinrich bei ihr finde und, wenn diese Wahl gefalle, sich mit dem Hofe über die Empfangsfeierlichkeiten zu verständigen. — Eine Bestätigung dieser Mittheilung von deutscher Seite liegt nicht vor.

— Der Dank des Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck stattet in den Hamb. Nachr. öffentlich seinen Dank ab:

Friedrichsruh, den 10. April 1893. Aus Anlaß meines Geburtstages habe ich aus allen Theilen des Reiches und von Deutschen im Auslande eine große Zahl von Glückwünschen erhalten, in denen ein hohes Maß patriotischen Gefühls zum Ausdruck kommt. Es ist mir schmerzlich, auf die Einzelbeantwortung verzichten zu müssen, weil das Mißverhältniß zwischen der so erfreulich großen Zahl und meinen Arbeitskräften sich zu sehr geltend macht. Ich bitte alle meine Freunde, welche mich durch ihre Theilnahme an meiner Feier geehrt und durch den erneuten Beweis ihres Wohlwollens hoch erfreut haben, meinen herzlichsten Dank durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen. von Bismarck.

— Die Parlamentscampagne hat wieder begonnen. Das preußische Abgeordnetenhaus hat zuerst seine Berathungen, die ihm noch manchen Tag langer und eingehender Erwägungen kosten werden, wieder aufgenommen und die Verhandlungen des Reichstages beginnen mit Donnerstag dieser Woche. Im Reichstage wird, wie es ja immer noch den Anschein hat, das Scheitern der Militärvorlage der Session ein vorzeitiges Ende bereiten, aber im preußischen Landtage werden sich die Verhandlungen noch mindestens bis Pfingsten ausdehnen. Die drei großen Steuergesetze mit ihren Hunderten von Paragraphen müssen in den entscheidenden Debatten im Abgeordnetenhause, wie im Herrenhause noch von Anfang bis zu Ende durchgenommen werden. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat mit der Spezialerörterung der Steuerreformgesetze etwa ein Vierteljahr zu thuen gehabt; als der erste Schnee fiel, begann man mit der Arbeit und nun der Frühling kommt, ist sie zu Ende. Daraus kann man ungefähr ersehen, wieviel die beiden Häuser der preußischen Volksvertretung noch zu thuen haben werden, bevor ihre Mitglieder an die Heimkehr zum häuslichen Heerd werden denken können. Das wichtigste und am meisten umstrittene der drei Steuerreformgesetze ist die Ergänzungssteuer (Vermögenssteuer.) Der vorgeschlagene Steuersatz derselben ist so niedrig, daß er kaum zu Bedenken Anlaß geben kann und dies auch nicht gethan hat. Was an der Steuer mißfiel, waren vor Allem die Bestimmungen über das Einschätzungsverfahren und dann kam die Besürchtung ins Spiel, es könnte sich aus dieser Steuer eine Steuerschraube ohne Ende entwickeln. In der Abgeordnetenhauskommission sind indessen die Vorschläge wegen Einführung einer Erbschaftssteuer an Stelle der Vermögenssteuer abgelehnt worden, und es ist bei der letzteren geblieben. Bei der großen Mehrheit, mit welcher dieser Beschluß gefaßt worden ist, kann kein Zweifel obwalten, daß er auch vom Abgeordnetenhause selbst gebilligt werden wird und schließlich das Herrenhaus ihm zustimmt. Zweck der Steuerreformvorlagen ist bekanntlich, die Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer künftig in Fortfall zu bringen, und zum Ersatz des Ausfalles sollen eben die Erträge aus den neuen Entwürfen dienen.

— Kaiser Wilhelm hat dem Sohne des kürzlich verstorbenen Mitgliedes des preußischen Herrenhauses Reichsgrafen Friedrich v. Brühl folgende Beileidsdepesche gesandt: „Berlin, Schloß, Ich spreche Ihnen Meine aufrichtige, herzliche Theilnahme aus bei Ihrem schmerzlichen Verluste, welchen Ich in gleicher Weise tief für Sie, wie für das Vaterland, wie für Mein Haus beklage. In dem Verewigten ist einer der Getreuesten und Edelsten dahingeschieden. Gott stehe Ihnen bei in der Zeit schwersten Kummers! Wilhelm." — Beim Begräbniß des Verstorbenen war als Vertreter des Kaisers der Flügeladjutant, Hauptmann v. Jacobi erschienen, ferner waren der Ministerpräsident, sowie der Reichstagspräsident v. Levetzow anwesend.

— Der kommandirende General des Gardekorps, Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, der gegenwärtig zur Kur in Wiesbaden weilt, soll nach einer Meldung der „Köln. Ztg." bereits seine Berliner Wohnung gekündigt haben, weil er beabsichtige, baldigst in den Ruhestand zu treten. Es scheine, als ob für sein wiederholtes Pensionirungsgesuch jetzt die Ertheilung der kaiserlichen Genehmigung bevorstehe.

— Das Befinden des erkrankten Unterstaatssekretärs im Reichsamte des Innern v. Rottenburg hat sich in erfreulicher Weise gebessert, doch dürfte er sein Amt erst wieder in der zweiten Hälfte des Mai übernehmen.

— Petition gegen den Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte. In den Kreisen der Schneider und Näherinnen Worms zirkulirt eine Petition an den Reichstag, die sich gegen den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte wendet. Es wird darauf hingewiesen, daß, wenn der Gesetzentwurf unverändert angenommen werde, das solide Abzahlungsgeschäft leiden würde und die Betheiligten in ihrem bisher selbstständigen Gewerbe benachtheiligt würden.

— Redacteur Fusangel und die Centrumsfraktion. Das ultramontane „Central-Volksblatt" behauptet, aus bester Quelle mittheilen zu können, es sei alle Aussicht vorhanden, daß ein Ausgleich zwischen der Centrumsfraktion und Herrn Fusangel bei dessen Anwesenheit in Berlin alsbald erfolgt und Fusangel in die Centrumsfraktion aufgenommen wird. Herr Fusangel hat sich seinerseits bereit erklärt, das weiteste Entgegenkommen zu zeigen und Alles zu thun, um den im Parteiinteresse dringend nothwendigen und von den verschiedensten Seiten lebhaft gewünschten Ausgleich zwischen ihm und der Centrumsfraktion herbeizuführen.

— Zur Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande hat der preußische Landwirthschaftsminister angeordnet, daß — soweit die Einfuhr überhaupt gestattet ist — hinfort Pferde, Wiederkäuer und Schweine nur dann über die Landesgrenze eingelassen oder zur Ausschiffung in einem Hafenorte zugelassen werden sollen, wenn sie zuvor von einem preußisch beamteten Thierarzte untersucht und frei von ansteckenden Thierkrankheiten gefunden sind. Zur Deckung der erheblichen Kosten, welche aus den thierärztlichen Untersuchungen erwachsen, wird von den Importeuren an der Grenz-Zollstelle eine mäßige Gebühr für jedes zur Einfuhr kommende Thier für Rechnung der Staatskasse erhoben werden. Aus dieser erhalten die Thierärzte die

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930413-11/fragment/page=0001

ihnen für die Untersuchung zustehenden Vergütungen, wogegen sie an die Importeure keinerlei Ansprüche zu erheben haben.

— Schiffer-Ausstand in Bromberg. 400 Flößer der Bromberger Schleppschifffahrt, die von der neunten Schleuse des Bromberger Kanals Holz flößen, haben die Arbeit niedergelegt. Es kam zu Ausschreitungen, wobei das Expeditionshaus erbrochen, Scripturen und Formulare in den Kanal geworfen und andere Gegenstände entwendet wurden.

— Von den Kämpfen in Ostafrika. Mit der neuesten ostafrikanischen Post sind zahlreiche Briefe und Berichte aus allen Theilen unseres dortigen Schutzgebiets bis zum Viktoriasee eingetroffen, darunter auch ausführliche Schilderungen über die in den vorigen Monaten an mehreren Stellen stattgehabten Kämpfe mit den Eingeborenen. Als besonders bedeutsam stellt sich der Kampf gegen den Uniangwesi-Häuptling Sikki bei Tabora heraus. Sein Quikuru, welches in Tembeform erbaut ist, war mit einem fünffachen Walle und ebensoviel Pallisadenreihen umgeben und wohl die stärkste aller bisher angegriffenen afrikanischen Festungen. Das Quikuru wurde trotzdem genommen und als Sikki sah, daß er die Angreifer nicht mehr aufhalten konnte, schlachtete er erst seine Weiber ab und wollte sich dann selbst das Leben nehmen, doch wurde er vorher ergriffen und dann gehängt. Von dem Kampfe bei der katholischen Missionsstation Mandera in der Landschaft Uduo, dessen Veranlassung aus dem Telegramm nicht zu erkennen war, verlautet Folgendes: In jene Gegenden war seit Wißmanns Abgange keine Expedition gekommen. Die Eingeborenen wurden übermüthig und widersetzten sich den Weisungen des Bezirkshauptmanns, Da beschloß der stellvertretende Gouverneur Frhr. v. Schele, die deutsche Flagge dort wieder zu zeigen und ihnen einen Schrecken einzujagen, Freiherr von Manteuffel, der Oberführer der Schutztruppe, zog mit einer Kompagnie dahin, fand aber eine solche Auflehnung, daß es zum Kampfe kam, in welchem die Eingeborenen unterlagen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Gegen den Fürstprimas Baszary in Pest versuchte dessen entlassener Kellermeister ein Attentat. Der Secretär des Fürstprimas Dr. Kohl, warf sich zwischen den Attentäter und Baszary und erhielt fünf Messerstiche. Der Attentäter ist verhaftet. Der Fürst-Primas blieb unverletzt. Das Bekanntwerden des Attentats rief allgemeine Aufregung hervor. — Ein weiteres Telegramm meldet noch, daß der Zustand des Secretärs Dr. Kohl bedenklich ist. Der verhaftete Attentäter hat eingestanden, — sein Name ist Szolics —, daß er die Absicht gehabt habe, nur den Fürst-Primas zu tödten.

Schweiz. In Bern sind seit einigen Tagen die Schmiede- und Wagnergesellen (Sattler) ausständisch. Sie haben sich Gewaltthätigkeiten gegen Meister und zuziehende Arbeiter zu schulden kommen lassen. Aus Deutschland erhielten die Ausständischen von der Centralcommission des deutschen Metallarbeiterbundes 1000 Mk. Unterstützung.

Frankreich. Aus Paris wird gemeldet, daß an der pyrenäischen Grenze ein französischer Schmuggler von einem spanischen Zollwächter im Handgemenge, angeblich auf französischem Gebiet, getödtet worden ist. Unter der französischen Grenzbevölkerung des Departements Pyrenees soll lebhafte Erregung herrschen.

— Carnot unterzeichnete das Dekret betreffend die Begnadigung Turpins.

Italien. In der Vorstadt St.-Alberto bei Ravenna rotteten sich 300 beschäftigungslose Arbeiter zusammen und plünderten einen Bäckerladen. Erst dem Einschreiten einer Compagnie Infanterie gelang es, die Ruhestörer auseinander zu treiben.

Großbritannien beabsichtigt, wie verlautet, die Abhaltung einer Conferenz der europäischen Großmächte wegen der armenischen Angelegenheiten in Vorschlag zu bringen.

Portugal. Von einem Individuum wurde der König bei der Ausfahrt belästigt. Der Unbekannte hatte einen Stock in der Hand und ging denselben hoch schwingend, schreiend und rufend auf das königliche Gefährt zu. Derselbe wurde alsbald verhaftet und ist jedenfalls geistesgestört. Eine Depesche hatte den Vorfall so hingestellt, als ob ein grausiges Attentat gegen den König verübt worden sei.

Asien. Empörung. Aus Armenien trifft die Meldung ein, daß sich die Katschinstämme bei Sima wieder empört haben. Am Freitag wurde ein Dorf nahe Sima angegriffen und theilweise niedergebrannt. Am Sonntag wurde die 50 Mann starke britische Besatzung des Dorfes Palap von einer großen Streitmacht der Katschins angegriffen und zum Rückzug genöthigt. Die Briten hatten keinen Todten und einen Verwundeten. Der feindliche Verlust ist unbekannt.

— Einem Telegramm aus Calcutta zufolge sandte der Chan von Khelat die meisten Gefangenen, deren Freilassung die indische Regierung in Folge Ermordung des Ministerpräsidenten und Verstümmelung anderer hoher Beamten gefordert hatte, nach Bellpat (?), wohin der Chan kommen muß, um am 12. d. M. dem Major Semple, dem politischen Agenten in Khelat, zu begegnen.

— Der König von Siam eröffnete am Dienstag die Eisenbahn von Bangkok nach Paknam und hob dabei die großen Fortschritte hervor, die Siam während der letzten Jahre gemacht habe.

Amerika. Die Pöbel-Exzesse in Peru. Aus Washington wird gemeldet: Die Nachricht von der Erstürmung der Freimaurerloge und dem Angriff auf das amerikanische Consulat in Peru bestätigt sich. Die Vorfälle fanden in Morlando statt und wurden dadurch hervorgerufen, daß die Freimaurer sich weigerten, ein Edict des katholischen Bischofs zu befolgen, welches die Freimaurer-Zeremonien verbietet. Die Regierung setzte den Präfecten ab und geb der amerikanischen Regierung die Versicherung, daß sie für jeden entstandenen Schaden Ersatz leisten werde. Durch diese Erklärung dürfte der Zwischenfall seine Erledigung gefunden haben.

— Der ehemalige Präsident der Republik Mexiko, Gonzales, ist gestorben.

* Parlamentsberichte.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhaus seine Arbeit nach den Osterferien wieder auf. Auf der Tagesordnung stand die zweite Abstimmung über das Wahlgesetz. Die Abg. von Benda (natl.) und Genossen beantragten die Streichung des Absatzes 2 im § 1 und § 4. Zur Generaldebatte erklärte der Abg. v. Eynern (natl.), daß seine Partei gegen das Gesetz stimmen wird. Ebenso erklärte der Abg. Rickert (freis.) namens seiner Freunde gegen das Gesetz auch in seinen Einzelheiten stimmen zu müssen. Ablehnend verhielten sich auch die Conservativen, vielmehr werden dieselben für die Beschlüsse dritter Lesung stimmen. Abgeordneter Frhr. von Zedlitz (freicons.) erklärte Namens seiner Partei, daß sie für das Gesetz nur stimmen werden, im Falle der Annahme der vorliegenden Abänderungsanträge. Entgegen dem Antrag der Nationalliberalen wurde bei der Abstimmung im § 1 der Absatz zu streichen mit 155 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde der § 4 zu streichen mit 160 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Der Abg. v. Zedlitz beantragte ferner den § 5 abzulehnen, der indessen aufrecht erhalten bleibt. Die §§ 6, 7, 8 veranlassen keine Debatte und wurde somit das ganze Gesetz unverändert angenommen. — Nächste Sitzung: Donnerstag. (Zweite Berathung des Ueberweisungsgesetzes.)

* Ueber die Möglichkeit eines Kompromisses,

bei dem die Ziele der Militärvorlage gewahrt werden und die verbündeten Regierungen ihre Bereitwilligkeit, entgegenzukommen, beweisen könnten, hat kürzlich die „Schles. Ztg." eine sachliche Darlegung gebracht, der wir Folgendes entnehmen:

Der Reichskanzler hat unseres Wissens bestimmte bindende Erklärungen nur über die sogenannten Compensationen abgegeben; diese sind für ihn in der geforderten Höhe und Art unabänderlich. Nimmt man die Erhöhung der Präsenzzahl (um 72 000 Gemeine) zum Maßstab, so machen die Compensationen reichlich fünf Siebentel aller Forderungen aus. Von den darüber hinaus liegenden Forderungen (Neuformationen für Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, Train und Etatsverstärkungen an der Grenze) würden die Verstärkungen der Feldartillerie, die sich aus einem Vergleich mit der viel größeren Zahl der französischen Batterien als nothwendig erweist, für ein Compromiß am wenigsten in Betracht kommen können. Dagegen konnte wohl auf die verlangten 9 Stammschwadronen verzichtet werden, da der Grund der französischen Ueberlegenheit hier wegfällt. Ferner mögen die Verstärkungen der Specialwaffen in dem verlangten Maße zwar allenthalben wünschenswerth, aber doch nicht unbedingt dringlich sein; es kann hier namentlich auf die Bespannungsabtheilungen für die Fußartillerie und auf die Eisenbahnformationen verwiesen werden. Auch bei den Etatsverstärkungen endlich, soweit sie nicht mit der zweijährigen Dienstzeit im Zusammenhange stehen, könnte Einiges gespart werden. Durch diese Abstriche würde sich die geforderte Präsenzzahl um ungefähr 7000 Gemeine herabmindern lassen.

Das wäre zwar noch wenig im Ganzen, aber doch ein gutes Drittel dessen, was nach Ausscheidung der Kompensationen für Zugeständnisse in der Präsenzzahl überhaupt in Betracht kommen kann, Außerdem aber erscheinen zwei Aenderungen der Vorlage als mindestens zulässig, für die nicht blos Ersparnißrücksichten, sondern auch sachliche militärische Gründe angeführt worden sind, Einmal sieht der Entwurf die Einstellung von Gemeinen in offene Unteroffizierstellen vor. Nach Aeußerungen in der Commission wird das Heer bei Beginn der Reform etwa 10 000 unbesetzte Unteroffizierstellen haben, deren Zahl erst von Jahr zu Jahr heruntergehen wird. Der Verzicht auf jene Bestimmung des Entwurfs würde mit dem Präsenzstande der Gemeinen die Kosten verringern und im Sinne Derjenigen liegen, die bezweifeln, das genug taugliche Menschen zur Verfügung stehen. Das zweite wäre die schon mehrfach erörterte und neuerdings auch in der „Nordd. Allg. Ztg." als möglich hingestellte Ausführung der Reform in mehreren Staffeln. Diese Maßregel würde einerseits bewirken, daß die dauernden Ausgaben nicht sofort in ganzer Höhe eintreten, sondern in mehreren Stufen ansteigen, andererseits würde sie auch den Bedenken entsprechen, die aus dem großen, erst allmälig zu deckenden Bedarf an Offizieren und Unteroffizieren hergeleitet worden sind. Die Perioden wären etwa so einzurichten, daß Oktober 1893 und 1894 die Infanterie und die anderen an der zweijährigen Dienstzeit und den Kompensationen betheiligten Waffen abgefunden würden und daß die übrigen Waffen Oktober 1894 und 1895 an die Reihe kämen.

Provinz und Umgegend.

† Köfen, 11. April. Auf der Rudelsburg wird in Kürze an jenem Fenster, an welchem der Dichter und Kunsthistoriker Prof. Franz Kugler das bekannte und vielgesungene Lied „An der Saale kühlem Strande" dichtete, eine Erinnerungsplatte mit dem Medaillonporträt des Dichters unter besonderer Feierlichkeit befestigt werden.

† Erfurt. Ein bedauernswerther Unglücksfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich am Sonnabend Nachmittag zugetragen. Der fünfjährige Knabe des Direktors des Schwedischen Instituts Wemann spielte im Garten, welcher von der Hirschlache durchflossen ist. Auf unaufgeklärte Weise ist das Kind in das Wasser gestürzt und ertrunken. Wahrscheinlich hatte es einen Schuh ins Wasser geworfen und ist beim Versuch, ihn wiederzuerlangen, in die Hirschlache gestürzt, denn, als man das Kind an der Ecke der Gartenstraße und des Hirschlachufers aus dem Wasser zog — soweit war der Kleine fortgetrieben worden — hatte er nur einen Schuh an.

† Sangerhausen, 7. April. Gestern in der Abendstunde ereignete sich in der Hüttenstraße ein schwerer Unglücksfall. Der 7jährige Sohn des Faßholzhauers Mayer fuhr in der genannten Straße des Oefteren mit einer Karre von einer Anhöhe quer über die Chaussee, Als er dies gestern wiederum ausführte, kam ein mit Steinen beladener Wagen die Straße herunter gefahren. Nun wollte der Junge noch an dem Wagen vorüber, kam aber zwischen die Pferde und ehe der Geschirrführer das Gespann zum Stehen bringen konnte, war der Wagen schon über das Kind hinweggefahren. Der arme Junge war sofort eine Leiche. Den Geschirrführer, welcher die Pferde am Kopfe geführt haben soll, trifft keine Schuld.

† Graf Douglas ist mit dem 1. April von Aschersleben nach Rügen übergesiedelt; das bedeutet für Aschersleben einen Verlust von 30000 Mark Gemeindesteuer jährlich.

† Magdeburg, 8. April. Der am 1. d. M. im 86. Lebensjahre verstorbene Privatmann, frühere Buchbindermeister Fried, Brauns hier, hat sein etwa 270000 Mark betragendes Vermögen der Stadt Magdeburg zur Errichtung einer Stiftung vermacht. Von dem Vermögen geht eine Anzahl von Legaten ab, so daß etwa 150 bis 180000 Mark zur Verfügung des Magistrats bleiben werden.

† Nienburg, 7. April. Drei Neger, welche sich am Montag Abend während der Vorstellung, welche der Impresario Lautschke mit seiner Negerkarawane in einer geräumigen Bude auf dem Schloßplatze veranstaltet hatte, durch Unvorsichtigkeit bei einem umgestürzten Koksofen schwere Brandwunden zugezogen hatten, sind ihren qualvollen Verletzungen erlegen.

† Liebenwerda, 9. April. Vorgestern Nachmittag, verkündigte eine gewaltige, schwarze Rauchwolke den Ausbruch eines Feuers. Bald wurde festgestellt, daß es ein Waldbrand war, der im Königlichen Forste in der Nähe von Kraupa von heimkehrenden Rekruten verursacht sein soll. Obgleich eine ganze Anzahl von Arbeitern zur Stelle war, um das Feuer zu

---

(Nachdruck verboten.)

Aniela.

Von M. Reinhold.

(4. Fortsetzung.)

„Weil mein Vater niemals seine Einwilligung geben wird, Niemals! — Eher würde er sein einziges Kind aus dem Hause stoßen, als es einem Deutschen zur Frau geben. Nein, nein, daß ist ja gar nicht möglich. — Darum sprechen Sie mir nie wieder von solchen Dingen, Herr Schumann ich darf und will sie nicht hören. — Und nun muß ich mich beeilen, damit man mein langes Fortbleiben nicht merkt. Ich muß mich ja immer wie ein Dieb aus dem Hause stehlen, wenn ich nach dem Vorwerke will. — Ja, wie ein Dieb!" Sie brach schluchzend ab die letzten Worte klangen wie ein gängstigter Aufschrei, Ihr Busen flog in heftiger Erregung. „O, es ist furchtbar, dies Leben für mich," flüsterte sie dann, indem sie ihre thränenvollen Augen mit einem innigen beredten Ausdruck auf ihn richtete, der ihn bis in's tiefste Herz durchzuckte. Er hörte ihre bangen schluchzenden Athemzüge und auch er befand sich ja unter dem Banne der heftigsten Gemüthsbewegung; dabei schaute er plötzlich ein scheues erschrockenes Mädchen vor sich, daß sich vergebens bemühte, den schweren Kampf mit seiner ersten tiefen Liebe zu kämpfen.

Einen Augenblick stand er wie träumend, die Hände an die pochenden Schläfen gepreßt, doch in seinem Herzen schrie es laut und leidenschaftlich: Nimm hin das Glück, das sich Dir hier so beseligend offenbart. Halte es fest, denn es ist Dein." — Aber trotz dieses Aufruhrs in seiner Brust gelang es ihm dennoch, desselben Herr zu werden, und ruhig und beschwichtigend mit ihr zu reden.

„Verzeihen Sie mir, theure Aniela, wenn ich Sie erschreckt habe. Sie wissen, daß ich sonst kein stürmischer Mensch bin. So will ich auch jetzt warten, bis der Zorn ihres Vaters sich gelegt hat und er nicht mehr den hassenswerthen Fremden in mir sieht. Aber um Eines darf ich wohl bitten, Aniela. Sagen Sie mir ob ich hoffen darf ob auch Sie mir gut sind, so gut, daß Sie dereinst mit Freuden meine Frau werden könnten!"

Er hatte wieder ihre Hände ergriffen. Sein inniger, flehender Blick der die ganze heiße Empfindung seines Herzens ausströmte, fuhr ihr tief in die Seele. Sie sah auch seinen vor Erregung zuckenden Mund, der sich bemühte ruhige Worte zu ihr zu sprechen.

Aniela war todtenblaß geworden, sie zitterte an allen Gliedern, denn alles, was in ihr rangen und kämpfen mochte, was Erziehung, Herkommen und Vorurtheil sie gelehrt, verstarb und verflog vor diesen sprechenden Blicken. Sie hob die Wimpern, ihre Augen suchten die seinen und seltsam zuckte es um den kleinen schmerzverzogenen Mund. Ein paar Mal schien es, als wolle sie reden, dennoch schwieg sie wieder, fast deutlich vernahm Franz die laut pochenden Schläge ihres Herzens. Aber dann schien sie sich gewaltsam emporzuraffen und nun flogen ihr nur so die Worte von den zitternden Lippen.

„Sie fragten mich, ob ich Sie liebe. Ich vermochte nicht gleich die rechte Antwort zu finden, denn ich war zu bestürzt und verlegen. — Aber wozu noch verleugnen, was unumstößliche Wahrheit ist. Ja Franz ich habe Sie gern, ich bin Ihnen gut schon lange. Ich habe in solcher Weise noch niemals an einen Anderen gedacht, Ja, ich wußte überhaupt, ehe ich Sie kannte, noch nicht, was Liebe ist. Jetzt weiß ich's wohl und glaube auch ich könnte Alles Ihretwegen ertragen. Schelte, Drohungen, böse Worte — selbst wenn man mich verstieße, würde ich es leiden, denn meine Liebe macht mich stark. Griffe man Sie an, so würde ich Sie in Schutz nehmen; wenn man Sie schmähte, vertheidigen, Und ich würde stolz darauf sein, ihre Frau zu werden, auch ohne die Einwilligung meines Vaters, denn sein Haß ist ungerecht und grausam, Ach Franz was würde ich nicht Alles, Alles für sie thun, weil ich Sie liebe." — Dabei rollten ihr die Thränen unaufhaltsam über die Wangen. Doch nach diesem Geständniß kam es wie ein plötzlicher Schreck über das Mädchen. Mit einem lauten Aufschluchzen riß sie ihre Hände aus den seinen und bedeckte das jetzt in Purpur glühende Gesicht. Sie wankte wie betäubt, aber nur einen Moment — denn mit einem Male fand sie sich in den Armen des jungen Mannes, an seiner Brust, Er strich ihr sanft das Haar aus der heißen Stirn, er küßte ihren rothen Mund und sie küßte ihn wieder.

Der schwüle berauschende Hauch des Waldes schien Beiden die Sinne zu umnebeln. Sie versuchten zu sprechen, aber alle Worte erstarben in immer neuen glühenden Küssen,

Doch endlich riß sich Aniela gewaltsam los und trat einen Schritt von ihm zurück, mit bittender Geberde die kleinen Hände zu ihm erhebend. Nun weißt Du Alles, Franz, und jetzt trennt uns nichts mehr — nichts. Aber nun laß mich gehen. Vorläufig darf Niemand von unserer Liebe wissen. Diese Heimlichkeit erscheint mir zwar schmählich, aber Du darfst ja nicht um mich werben, wie es sonst Brauch ist denn Du bist ein Deutscher und meinem Vater nicht willkommen. Aber ich will versuchen, ihn umzustimmen. Ich will ihm sagen, wie gut Du bist, Franz, und wie lieb wir uns haben. Ja, ich will an sein Herz pochen, bis es weich wird. Und wenn es mir nicht gelingt, dann heirathe ich Dich doch, wenn Du mich haben willst!"

Franz faßte ihre Hände und preßte sie mit feurigem Druck an seine Lippen. „Dank Dir für diese Worte, Dank Dir für Alles!" stammelte er tief ergriffen. „Mein ganzes Leben lang werde ich Sorge tragen, daß Du es niemalsst bereust. — Aber wenn man Dich schilt, Dich aus dem Hause jagt um Deiner Liebe willen?"

„Dann komme ich zu Dir, lieber Franz!" Sie lächelte ihn lieblich an und barg das Köpfchen an seiner Brust.

„Aniela, Du wolltest wirklich?"

Sie nickte ein leises „Ja." Dann warf sie rasch beide Arme um seinen Hals, küßte ihn zärtlich und flog darauf wie ein verschüchtertes Reh über die Lichtung dem Herrenhause zu, vor dessen Portal sie athemlos still stand und die Hände fest auf das laut pochende Herz drückte, um den umgestümen Schlag desselben zu beschwichtigen.

Franz Schumann war an seinem Platze stehen geblieben, der große Mann hatte den Kopf an den Stamm einer Föhre gelecht, als bedürfe er einer Stütze. Das Glück machte ihn für einen Augenblick fassungslos. Aber dann suchte er es sich klar zu machen, daß Aniela nun sein war — seine Braut. Lange noch hing sein Blick an der verschwindenden Gestalt des lieben Mädchens — unverwandt, wie im entzückten Anschauen, als sehe er dort lauter lichte und hehre Himmelsbilder. Um seinen Mund schwebte ein glückliches Lächeln und das Herz war voller Jubel und Seligkeit.

Und oben in den hohen Tannenwipfeln begonnen die Vögel ihr Abendlied. Sie zwitscherten und sangen fröhlich um ihn her und ein süßer würziger Duft fluthete in berauschenden Wogen durch den stillen dämmerigen Wald. Wie schön, wie wundervoll war doch die Welt — auch hier im Polenlande! — (Forts. f.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930413-11/fragment/page=0002

dämpfen, so wurde doch ein großer Komplex des hohen Kiefernforstes und der Kiefernschonung (etwa 40 Morgen) bei der herrschenden Trockenheit von den Flammen vernichtet.

† Stendal, 10. April. Der Redakteur der socialdemokratischen „Volksstimme", Dr. Lux, der in Seehausen eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, sollte am Mittwoch zu einem Termin dem königlichen Landgericht hier vorgeführt werden. Einige Stendaler „Genossen" erwarteten L. auf dem Bahnhofe und es gelang ihnen, den Transporteur zu bewegen, daß er in ihrer Begleitung mit seinen Gefangenen, anstatt diesen vorschriftsmäßig abzuliefern, eine Restauration besuchte. Die Polizei sah sich deshalb veranlaßt, einzuschreiten und die sofortige Festsetzung des L. herbeizuführen. Da ein Verkehr mit Gefangenen in der geschilderten Weise strafbar ist, wird der Vorfall jedenfalls noch ein Nachspiel vor Gericht zur Folge haben.

† Eisenach, 7. April. Auf dem Nordabhange des Hörselberges, in der Nähe des Dorfes Hastrungsfeld, wurde heute die Leiche eines jungen Mannes aus Frankfurt aufgefunden. Neben ihm lag ein Revolver. In einem hiesigen Hotel hatte er sich als ein in einer norddeutschen Garnisonstadt stehender Leutnant eingeschrieben. Mit dem Wagen des Hotels ließ er sich gestern nach dem Hörselberg fahren und beauftragte den Kutscher, am Zapfengrund zwei Stunden auf ihn zu warten; sei er nach dieser Zeit noch nicht zurück, so solle er nach der Stadt zurückfahren. Auf der entgegengesetzte Seite des Berges erschoß er sich. Seiner Mutter hatte er sein Vorhaben brieflich mitgetheilt; als aber die Depesche aus Frankfurt an die hiesige Polizei eintraf, war es zur Hilfe zu spät.

† Weimar, 7. April. Eine drollige Geschichte hat sich am zweiten Osterfeiertage auf der Weimar-Berka-Blankenhainer Bahn zugetragen. Einige junge Leute aus Weimar hatten eine Fußtour über Buchfahrt nach Berka gemacht und wollten nun wieder zu Fuß über Legefeld nach Weimar zurückkehren. Unterwegs kam ihnen doch die Müdigkeit an, und sie waren daher sehr froh, als sie, bei der ganz nahe an der Kreuzung der Chaussee und Eisenbahn gelegenen Haltestelle Legefeld angelangt, gerade den nach Weimar fahrenden Zug vor sich stehen sahen. Schnell eilten sie hinzu und verlangten Billets. Kaum hatten sie indessen diese eingehändigt erhalten, so ertönte die Pfeife der Lokomotive und der Zug dampfte vor ihren Augen davon. Was thun? Die nächste Station, Holzdorf, ist nicht weit; gleich hinter Legefeld beginnt übrigens eine starke Steigung. „Laufen wir hinterher, so kommen wir wohl mit dem Zuge in Holzdorf an und können dort einsteigen." Der Gedanke war noch nicht ganz ausgesprochen, so gingen die jungen Leute auch schon entschlossen an die Ausführung. Und richtig, trotz aller Müdigkeit langten sie, auf dem Geleise hinter dem Zuge dreinlaufend, zugleich mit diesem in Holzdorf an, unter allgemeiner Heiterkeit der Insassen des letzten Wagens. Und sie pusteten nicht einmal so wie die Maschine, die viel echauffierter zu sein schien, als sie.

† Sachsa, 6. April. Hier wurde gestern der sechsjährige Sohn eines hiesigen Einwohners als Leiche aufgefunden. Mehrere am Kopfe der Leiche sich befindende Wunden lassen auf eine gewaltsame Todesart des Knaben schließen.

† Wolfenbüttel, 10. April. In dem Hause Brauergildenstraße 12 hier wurde dieser Tage beim Abbruch eines alten gemauerten Herdes eine in demselben eingemauerte alte gußeiserne Ofenplatte 90 mal 58 Zentimeter groß, wieder zu Tage gefördert. Die Platte zeigt zwei außerordentlich schön erhaltene Wappen, ein braunschweigisches und ein dänisches, und die Jahreszahl 1601. Nach dem Ausspruch eines hiesigen Gelehrten bietet die Platte ein bemerkenswerthes historisches Interesse und hat bereits die Aufmerksamkeit von Alterthumssammlern auf sich gelenkt.

† Aus Leipzig ist der Diener Ernst Richard Heinze nach Entwendung eines Baarbetrages von 1400 Mark und von fünf Aktien der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn — No. 1106 bis 1110 — über je 600 Mark flüchtig geworden. Auf die Ergreifung des ungetreuen Dieners ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

† In Leipzig haben 50 Arbeiter einer großen Schuhwaarenfabrik die Arbeit eingestellt. Die Einstellung ist veranlaßt worden durch die Weigerung der Arbeitgeber, einen ehemaligen Strikebrecher zu entlassen.

† Dresden, 8. April. Donnerstag Abend 10 Uhr 3 Minuten stieß der von Leipzig im Neustädter Bahnhof einlaufende Güterzug auf den 9 Uhr 56 Minuten vom Böhmischen Bahnhof eingelaufenen Lastzug. Dabei wurden außer den beiden Lokomotiven drei Güterwagen arg beschädigt. Ein Bremser, der sich noch in seinem Häuschen auf einem der Wagen aufhielt, wurde durch das Zusammenfahren eing quetscht und mußte in dieser Lage gegen eine halbe Stunde aushalten, ehe es möglich war, ihn zu befreien. Er hat eine starke Quetschung des Unterleibes erlitten. Von weiteren Verletzungen ist nichts gemeldet worden. Ursache des Vorkommnisses soll irrthümliche Weichenstellung gewesen sein.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 12. April 1893.

—* Nach einem dem „Leipziger Tgbl." vorliegenden amtlichen Protokolle besteht bei der Staatsbahnverwaltung die Absicht, die sogenannten Blitzzüge Berlin-Halle-Erfurt-Frankfurt a. M. (Nr. 6a) vom 1. Mai 1894 ab nur noch mit Wagen 1. und 2. Klasse auszustatten und dann dieselben als Luxuszüge zu betrachten, für die bei Benutzung neben der Fahrkarte eine Platzkarte für 2 Mark zu lösen ist. An den jetzigen Fahrzeiten und den Aufenthalten soll nichts geändert werden.

—* Zu der Frage, ob der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen, die Postkarte daher von der Beförderung auszuschließen ist, ist bemerkenswerth, zu erfahren, daß nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung ist. Sie wird erst eine Beleidigung wenn die Form, in der die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Character trägt. So weit daher diese Voraussetzung nicht unzweifelhaft zutrifft, werden Postkarten, welche Zahlungs-Aufforderungen enthalten, bei der Postbeförderung nicht zu beanstanden sein.

Vermischte Nachrichten.

* Die Berliner Domsprengung. Zum zweiten Male hat der Berliner Domthurm dem Sprengversuche widerstanden, welcher am Dienstag stattfand. Es traten ungefähr 140 Kilogramm Dynamit in Wirksamkeit, die Zahl der gelegten Minen betrug 20. Nachdem die Zündung erfolgt war, flogen kleine Stücke von Mauersteinen hernieder. Die Nord- und Westseite des Thurmes zeigt gewaltige Risse, so daß man sich der Hoffnung hingiebt, es werde durch Anwendung von Dynamit an diesen Stellen der Thurm endlich zum Fall gebracht werden.

* Für die Nothleidenden der Insel Zante sind von dem unter dem Vorsitz des Erbprinzen von Meiningen wirkenden Berliner Comitee bisher gegen 27 000 Mark gesammelt worden.

* Die Stadt Spremberg begeht in diesem Sommer das Fest ihrer 1000jährigen Gründung. Die Stadt wurde durch den Kaiser Arnulph gegründet.

* Einführung der Todesstrafe. Das Volk von Schaffhausen hat mit 4920 gegen 1182 Stimmen die Einführung der Todesstrafe (veranlaßt durch einen dreifachen Mord im Dorfe Lohmingen) beschlossen.

* Vom eigenen Bruder erschossen wurde in Straßburg i. Elsaß der 14jährige Gymnasiast Paul Jung. Beide Knaben hatten mit einer Flinte, die ihrem Vater gehörte, sich beschäftigt, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Spielend hob der ältere Knabe die Flinte empor und richtete sie scherzend gegen den jüngeren; der Schuß krachte und Paul J. sank blutüberströmt zu Boden. Die Kugel war dem armen Jungen in den Kopf gedrungen und hatte seinen sofortigen Tod herbeigeführt.

* Unfälle und Verbrechen. Ein junger Mann in Bochum verwundete seine Braut durch Schüsse, erschoß dann deren Schwester und sich selbst. — Durch eine auf einem Pachthof bei Montmorency (Belgien) stattgehabte Feuersbrunst ist dessen ganzer Viehbestand und Kornvorrath zerstört worden. Ein Knecht kam in den Flammen um. — Ein seit Anfang des Monats in Nebraska (Nordamerika) wüthender Präriebrand hat zahlreiche Ortschaften eingeäschert, sowie eine große Zahl Pflanzer und Viehzüchter zu Grunde gerichtet. Der Schaden ist enorm. — Aus Weißensee bei Berlin ist der 14 Jahre alte Tertianer Wilhelm P. flüchtig geworden, nachdem er seinen Eltern die Summe von 4000 Mk. entwendet hatte. — In Como (Italien) wurde der Industrielle Cantaluppi auf offener Straße von einem seiner Aufseher aus Eifersucht niedergeschossen. Der Mörder ist entkommen. — Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge fand auf der Ringbahnstation am Berliner Centralviehhof statt, wobei ein Bremser schwer verletzt wurde. — In Baden tritt in mehreren Orten die Genickstarre auf. In Dossenheim bei Heidelberg sind zahlreiche Personen an Genickstarre erkrankt, drei gestorben. — Eine von dem Bankhause Brunner in Brüssel an den Wechselagenten Crouan in Lille aufgegebene Geldsendung im Betrage von 12 500 Fr. ist auf dem dortigen Bahnhof gestohlen worden. — Die Gräfin Sizzo-Noris, geb. Freiin v. Heine-Geldern, eine Nichte Heinrich Heines, ist wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt worden. — Im Walde bei Sprockhövel wurde die Leiche des vor Kurzem ermordeten Händlers Grünbaum aufgefunden. Sie war einen Meter tief in der Erde verscharrt. — In der Maas wurden, mit den Händen aneinander gefesselt, die Leichen eines Liebespaares aufgefunden. Die beiden, ein Metzgerbursche und ein Dienstmädchen, hatten zusammen den Tod gesucht, weil der junge Mann von seinen Eltern nicht die Einwilligung zur Heirath erhalten konnte. — Als dringend verdächtig, an dem Diebstahl der Glocken der St. Pauls-Gemeinde in Berlin betheiligt zu sein, ist ein Arbeiter E. Schmidt verhaftet worden. — Ein Brand entstand im Walde von Roway (Frankreich). Derselbe hat so große Dimensionen angenommen, daß Militär requirirt werden mußte. Der Schaden ist bedeutend.

* Unglück im Schacht. Zwei Bergleute in Huy-Neinstedt waren im Schachte „Wilhelmshall" beim Schießen mittels Sprengpulvers beschäftigt. Nach einem losgegangenen Schusse wollten sie sich von dessen Wirkung überzeugen. Es war aber noch zu früh; die giftigen Gase hatten sich noch nicht verzogen. Deren Einathmen tödtete den einen Bergmann sofort, der andere lebte zwar noch, als er ans Tageslicht gebracht wurde, doch war es nicht möglich, ihn zu retten. Beide hinterlassen starke Familien; das Unglück ist darum um so bedauernswerther.

* Ueber die letzte Fahrt des Ballons „Humboldt", welcher am 7. d. M. in Charlottenburg bei Berlin aufgestiegen und am Abend desselben Tages nach einer etwa 9½stündigen Fahrt bei Kronach (im Fränkischen Wald) gelandet ist, wird von dort Berliner Blättern gemeldet: Ein sehr schwacher Nordwind führte den Ballon gleich nach seinem Aufstieg an der Berlin-Dresdener Bahn entlang über Baruth, Dahme, dann mit Abschwenkung nach Südwesten über Herzberg; unweit Torgau überflog der Ballon die Elbe. Höher aufsteigend bis über 5000 Meter traf der Ballon lebhafteren Nordostwind an; er überflog das Königreich Sachsen und die sächsischen Herzogthümer in der Linie Grimma-Altenburg; der fränkischen Saale folgend, überflog der „Humboldt" den Kamm des Frankenwaldes, wo er am westlichen Fuße des Kreuzberges landete. Die Temperatur fiel während der Fahrt bis auf — 20 Grad C; von höchstem Interesse war die Bildung der Kumuluswolken, deren Entstehen und Verschwinden von den Insassen der Gondel sehr schön beobachtet werden konnte.

* Reformen im Gefangenendienst. Auf Grund einer neuen Verfügung des preußischen Justizministers müssen sämmtliche Gefangene, die aus dem Moabiter Untersuchungsgefängniß dem Untersuchungsrichter oder der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden, sowohl bei der Vorführung, wie bei der Zurückführung einzeln transportirt werden, während dies bisher in mehr oder minder großen Gruppen geschah. Die neue Anordnung soll den Zweck haben, jede Durchstecherei unmöglich zu machen.

* Ueber einen abscheulichen Fall von Volksjustiz wird aus Texas berichtet: Es wurde daselbst ein Neger wegen Schändung von den Angehörigen seines Opfers in der grausamsten Weise gelyncht. Man hatte drei Tage vor dem Vollzuge der Strafhandlung ein hohes Gerüst errichtet, damit die Menge die entsetzlichen Einzelheiten der Hinrichtung zu betrachten in der Lage sei. Der Neger wurde am hellen Tage auf jenem Gerüst an einen Pfahl gebunden und dann am ganzen Körper mit glühenden Eisen gebrannt. Schließlich wurde das Gerüst angezündet und der in so grausamer Weise gefolterte Neger langsam verbrannt. Die amerikanische Presse hat diesmal bei Besprechung des Falles in der schärfsten Weise Stellung gegen eine solche Volksjustiz genommen, allein die Behörden von Texas sahen sich nicht veranlaßt, gegen die Schuldigen einzuschreiten. Eine derartige Haltung der Behörden kann natürlich nur dazu beitragen, die öffentlichen Begriffe von der Justizpflege bei ihrer gegenwärtigen Verwirrung zu erhalten.

* 6000 Jahre alte Pflanzen. Das älteste Herbarium der Welt befindet sich, nach einer der N. Z. zugegangenen Mittheilung, im egyptischen Museum zu Kairo; es enthält Pflanzen, die über 5- bis 6000 Jahre alt sind. Die Blüthezeit der alten Egypter fällt in die Zeit um 4 000 v. Chr., und damals schon war es Sitte, den Leichen Blumen mitzugeben. Diese Blumen erhielten sich selbst in der Farbe vortrefflich; es ist weißer und blauer Lotos, rother Mohn, der Granatbaum, die orientalische Malve, der Saflor u. A.; man fügte aber auch Blätter von Sellerie, Zwiebel und Lauch hinzu. Prof. Schweinfurth hat diese Pflanzenreste bestimmt und neuerdings hat Loret sich damit wissenschaftlich beschäftigt.

* In Folge eines Bienenstiches gestorben. In Wetzwalde bei Grotte in Böhmen entnahm dieser Tage der Landwirth Neumann einem seiner Bienenstöcke Honig und legte das Stück einer vollen Wabe bei Seite, um es seiner z. Z. nicht anwesenden Gattin aufzuheben. Als diese nach Hause kam, führte sie die Wabe zum Munde, um wie sie öfter gethan, den Honig aus der Wabe zu saugen. Plötzlich verspürte sie einen stechenden Schmerz im Schlunde: eine noch in der Zelle verborgene Biene war von ihr mit dem Honig verschluckt worden und hatte sie gestochen. Die Halspartien schwollen in kurzer Zeit so an, daß die Frau den Erstickungstod erlitt.

* Ueber eine Gefängnißrevolution wird aus Rom gemeldet: „Kürzlich brach im Gefängniß San Michael — auf dem rechten Tiberufer — eine Revolution aus. Die Gefangenen, deren der „hl. Michael" nahezu 500 hüten soll, waren seit längerer Zeit unzufrieden über die ihnen gereichte Kost, und über die Behandlung von Seiten des Gefängnißdirektors und seines Personals. Sie verlangten nämlich Respektirung der „Menschenrechte." Am Sonntag hatte Jeder einen Trunk von einem ganzen Liter Wein zum Mittagessen erhalten. Die fünfhundert Spitzbuben aber waren damit nicht zufrieden, sie fingen an zu lärmen und zu schimpfen, „der Wein sei ebenso schlecht gewesen, wie die Kost," und drohten dem Direktor und den Wächtern mit Mord und Todtschlag. Es muß zwischen den Gefangenen in den einzelnen Zellen ein geheimes Einverständniß gewaltet haben; denn der Scandal begann fast zu gleicher Zeit. Die Fenster wurden zerschlagen, die Bettstellen zerbrochen und mit den Stücken derselben die Zellenthüren erbrochen. Als Fenster und Thüren offen waren, steckten die Kerle die Bettsäcke in Brand und tanztem unter wildem Geschrei in den Gängen herum, wie die lebendigen Teufel. Jetzt erbrachen sie die Gangthüren und stiegen in den Hof hinab, um ins Freie zu gelangen. Allein schon hatte man militärische Hülfe geholt. Nur einige Steine konnten die Wüthenden gegen den Gefängnißdirektor und seine Angestellten schleudern (der Direktor wurde am Kopfe verwundet), als das Militär das Gefängnis umzingelte, um den Revolutionären jeden Fluchtversuch abzuschneiden, und eine Abtheilung desselben mit gefälltem Bajonnet in den Hof eindrang und die Aufrührer in ihre Zellen zurückdrängte. Da die Burschen die Bettstellen zerschlagen und die Strohsäcke verbrannt hatten, mußten sie auf dem Boden schlafen. Vor den Zellen, deren Thüren in Trümmern lagen, standen die Soldaten mit scharfgeladenen Gewehren, die Insassen im Zaun zu halten. Am anderen Morgen wurden die Rädelsführer der Revolte ermittelt und forttransportirt.

* Diebe von Beruf scheinen in Mound City (Missouri in Nordamerika) eine ganz unerwartete Concurrenz gefunden zu haben. Während der letzten 6 Monate wurden dort Diebstähle begangen, deren Urheber nicht entdeckt werden konnten. Dieser Tage wurde ein Einbruch in das Waarenlager des Kaufmanns Schellenberg gemacht. Derselbe hörte Geräusch und bemerkte vier maskirte Diebe. Einer derselben wollte entfliehen, wurde aber sofort von dem Kaufmann erschossen. Als man die Maske von seinem Gesicht entfernte, wurde in ihm der Sohn eines der reichsten Kaufleute der Stadt erkannt. Seine drei Gefährten gehören ebenfalls den reichsten Kreisen an. Die Verwandten derselben haben sich erboten, für alle von den vier jungen Männern verursachten Verluste aufzukommen, und eine Criminalverfolgung wird daher nicht stattfinden. (!)

* Bedeutendes Vermächtniß. Der in Petersburg verstorbene Konsul H. J. N. Beer hat dem ersten deutschen Reichs-Waisenhause in Lahr (Baden) die Summe von 30 000 Fr. vermacht.

* Hohes Alter. In Neidenberg feierte die Kaufmannswittwe Lux ihren 104 Geburtstag. Abgesehen davon, daß die Greisin fast völlig erblindet ist, erfreut sie sich für ihr hohes Alter seltener Rüstigkeit und Geistesfrische.

* Eine Friedhofschändung gemeinster Art wurde auf dem Kirchhofe des an der preußischen Grenze gelegenen lothringischen Dorfes Haßlingen verübt. Eine große Zahl hölzerner Grabkreuze wurden ausgerissen und über die Mauer auf die Straße und die angrenzenden Gärten geworfen, fast sämmtliche Denkmäler wurden ihrer Grabkränze beraubt und aus ihnen die Verzierungen ausgebrochen; auch einzelne Sandsteindenkmäler wurden verstümmelt. Von den Verübern des Bubenstücks hat man bis jetzt noch keine Spur.

* Das Verfahren wegen Meineids gegen den vor einiger Zeit aus der Haft entlassenen Kriminalkommissarius von Arnauld in Berlin ist durch Beschluß der dortigen Strafkammer eingestellt worden.

* Von der Cholera. Ein Rundschreiben der schwedischen Justiz- und Polizei-Departements erklärt die deutschen Häfen für cholerafrei. — In Trapezunt (Asiatische Türkei) sind vom Oktober bis Januar 390 Erkrankungen und 234 Todesfälle an Cholera vorgekommen. — In Kalkutta (Ostindien) sind vom 19. bis 25. Februar vierzehn Personen an Cholera gestorben. — In der Gemeinde Kudrynce (Galizien) sind vier Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Die Seuche ist aus Rußland dorthin eingeschleppt worden.

* Erdbeben. Auch in Serbien ist das letzthin in Ungarn wahrgenommene Erdbeben vielfach beobachtet worden. In Livadia, sowie in Cupriva und auf der Oraviainsel entstanden Spalten, aus denen eine bleigraue Masse entströmte. Popovitsch und Solajinatsch sind zerstört, mehrere Personen verunglückt.

* Zur Spandauer Raubmord-Affaire wird gemeldet, daß der Thäter Wallschke verhaftet worden ist, und zwar in einem Spandauer Tanzlocal. Ein Geständniß hat Wallschke, der aus Steinkirchen bei Lübben stammt, noch nicht abgelegt.

* Der 100 000ste Einwohner. In Charlottenburg bei Berlin ist dieser Tage der 100 000. Einwohner geboren. Es ist ein Mädchen, dem eine von dem Stadtrath ausgesetzte Prämie von 300 Mark zufällt.

* Was eine Geste ist! Von einem Schauspieler, der in Elbing als Gast auftrat, heißt es in einer Kritik der „Elb. Z." Nr. 67 u. A.: „Zu seinem Vortrage gesellte sich noch eine merkwürdige Fähigkeit: der Gestus. Die Geste fuhr ihm, wenn er auftrat, aus dem Leibe, wie ein Blitz und strahlte im Saale ein elektrisches Fluidum aus, dessen Wirkung sich Niemand entziehen konnte."

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Fernsprecher zwischen Hanau und München. Die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen diesen beiden Städten, die auch von der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern lebhaft befürwortet worden war, ist vom Staatssekretär des Reichspostamtes abgelehnt worden.

— Als eine Folge der Aenderungen der Reichspost-Dampferlinien des Norddeutschen Lloyd in Bremen ist eine Verfügung des „Amtsbl. d. Reichspostamts" anzusehen, wonach Postpackete nach Tongatabu (Tongainseln) nicht mehr zur Beförderung gelangen; außerdem wird im Postpacketverkehr mit Apia Werthangabe und Sperrgut ausgeschlossen.

Markt-Berichte.

— Halle, 11. April. (Preise mit Ausschl. der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen fest, 148—156, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 142 bis 156, Roggen fest, 132—136, Gerste, Brau-, ruhig, 155—175, feinste bis 182, Futter 118—140, Hafer fest, 150—155, Mais amerikanischer Mixed 120—125, Donaumais 120—136, Raps — — Rübsen — —, Erbsen, Victoria- 190—200. — — — Kümmel exclusive Sack per 100 Kilo netto. — — — — — Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt, per 100 Kilo netto. Hallische prima Weizen 38,50—39,50 — abfallende Sorten billiger. Maisstärke für 100 Kilo einschließlich Faß 35,00—36,00. (Preise per 100 Kilo netto.) Linsen —, Bohnen —, Lupinen —, Kleesaaten —, Mohn —, Futterartikel ruhig. Futtermehl 12,00—12,50 Roggenkleie 9,50—10,50 Weizenschaalen 9 bis 9,50 — Weizengrieskleie 9,— 9,50 — Malzkeime, helle 11,50 bis 12, dunkle 9,50—10,50, Oelkuchen 13—14. — Malz 26,50—28,50 Rüböl — — Petroleum 21,50—21,75 — Solaröl 0,825/30° 11,— — Spiritus per 10 000 L. % schwach, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,70, Rüben. —

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 13. April.

Zeitweise wolkiges und nebliges, vielfach heiteres, trockenes, etwas windiges Wetter mit sehr starkem Nachtfrost, auch am Tage nur mäßige Wärme.

Gottesdienstanzeigen.

Katholische Kirche. Von Donnerstag den 13. April bis Mittwoch den 19. April wird ein polnischer Geistlicher in Merseburg sein.

Letzte Telegramme.

Aus dem Fenster gestürzt.

* Halle, 12. April. Der Arbeiter Koch, welcher in vorvergangener Nacht in der Barfüßerstraße beim Einbruch ertappt und festgenommen wurde, entlief gestern Nachmittag 3½ Uhr, als er nach seiner Vernehmung wieder in die eine Treppe höher gelegene Gefängnißzelle zurückgeführt werden sollte, auf dem Corridor schnell seinen Begleitern und erreichte das im östlichen Giebel angebrachte Fenster, kroch hinaus, schwang sich über das vor dem Fenster angebrachte eiserne Gitter und stürzte sich vier Etagen hoch in den gepflasterten Rathshof hinab. Alles das ging so schnell, daß die Begleiter nicht folgen konnten und gelang es ihnen auch nicht, ihn an den Beinen festzuhalten. K. wurde alsbald vom Platze getragen und nach der Klinik geschafft.

Vereiteltes Verbrechen.

* Posen, 12. April. Zum vierten Mal seit kurzer Zeit wurde auf der Bahnstrecke Bentschen-Meseritz der Versuch gemacht, Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. Der Arbeiter Hoffmann aus Meseritz legete vorgestern in der Nähe der Obrabrücke zwei große Steine und eine Menge großer Wurzeln auf die Eisenbahnschienen. Unmittelbar bevor der Zug die Stelle passirte, wurde das Hinderniß bemerkt und beseitigt. Der Attentäter ist, der „Posener Zeitung" zufolge, verhaftet.

Abonnement auf das täglich erscheinende **„Merseburger Kreisblatt"** monatlich **50 Pfg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930413-11/fragment/page=0003
DFG

Die im **Ostrauer Gewehricht** bei Dürrenberg an der Saale gelegenen

Wiesen

mit 11,576 ha sollen in 12 Parzellen am **Dienstag, den 18. April d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Gasthause „Zur Eisenbahnbrücke" in Dürrenberg auf 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden.

Schkeuditz, den 10. April 1893.

Königliche Oberförsterei.

Gasthof-Gesuch.

Ein kleiner gutgehender **Gasthof mit Fleischerei** ohne Saal wird bei 6000 M. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe des Preises u. Bierverbrauch bitte unter Chfr. **D. H. 58. Zaona postl.** niederzulegen.

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit ca. **30 Acker Feld u. Wiese,** guter Weizenboden, mass. Geb., gutes Inventar, Auszugs frei, in der Nähe Leipzigs. Offerten an **A. Werner, Leipzig,** Kochstr. 4.

Parzellen und Restgüter jeder Größe gegen mäßige Anzahlung, Rest gegen Rente offerirt das **Ansiedelungs-Bureau** Posen, Friedrichstr. 27.

Wagen-Kaufgesuch.

Einen Wagen (sogen. 1½ spänner) in gutem Zustande befindlich, suche zu kaufen.

Otto Teichmann, Unteraltenburg 48.

Frisch gebr. Kalk z. Düngen, der **Centner 80 Pfg.** ab Ofen, ist stets vorräthig

Max Mohr,
Kalkwerk bei St. Micheln.

Bruchsteine

hat abzugeben aus den Brüchen an der Ehrensäule

Farbwerk „Gelbe Erde",
Merseburg,
Leberl & Schönlicht,
Burgstraße 16. Burgstr. 18.

Heu!

Gutes Wiesen- und Rothkleeheu liefert in Waggonladungen nach jeder Bahnstation

G. Riemann, Magdeburg.

Kartoffeln zur Saat,

Magnum bonum, pro Ctr. 2 Mk. verlesene **Mühlhäuser,** pro Ctr. 2 Mk. 50 Pfg. verkauft **Föllner** in Dürrenberg.

Speise-Kartoffeln.

Offerire hochfeine gut kochende Speisekartoffeln **Magnum Bonum, rothe Dober'sche** und **Imperator** in Waggonladung **à 1,70** per Ctr. ab Station gegen Nachnahme oder vorherige Entsendung des Betrages. Muster sende gratis.

Gardelegen, den 30. März 1893.

Franz Vietz.

Arbeitsbücher

hält vorräthig die **Kreisblatt-Druckerei.**

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an sämmtliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
in Merseburg

Vertreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Insertions-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Tausende

von Lungenleidenden verdanken Linderung und Hilfe meinem weltberühmten Maltosen-Präparat. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Auswurf, Stimmlosigkeit, Reizbarkeit der Respirationsorgane u.s.w. hören schon nach einigen Tagen auf. Erfolg grossartig und garantirt. Atteste aus allen Staaten zur Ansicht. Maltose ist kein Geheimmittel sondern ein Malznaturprodukt. Preis 3 Fl. Mk 4. 6 Fl. Mk. 7. 12 Fl. Mk. 12. zu haben in allen grösseren Apotheken oder durch Albert Zenkner, Erfinder der Maltosenpräparate, Berlin SO. 33.

unverheirathete ordentliche **Pferdeknechte** finden sofort Stellung auf

Rittergut Wegwitz.

Eine neueingerichtete **herrschaftl. Wohnung,** Gotthardtstr. 19, ist zu vermiethen u. 1. Juli zu beziehen. **Bernh. Fritsch.**

„Borussia"

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. A. zu Berlin.

Geschäftsergebniß im 20. Geschäftsjahr 1892:
Mitglieder 24231; Versicherungssumme 117 589 415 Mark.

Die „Borussia" leistet Ersatz für Hagelschäden bis zu 1/8 bezw. 1/12. Der bei Einreichung des Versicherungs-Antrages zu zahlende Beitrag beträgt für Halm- und Schotenfrüchte

bei Ersatzanspruch bis 1/8 = 50 Pf. von 100 M. Versicherungssumme
" " " " 1/12 = 66⅔ " " 100 "

Für schadenfreie Jahre wird vom 4. Jahre ab ein mit 5 % beginnender und bis 50 % steigender Rabatt gewährt, dagegen wird in hagelgefährlichen Gegenden der Beitrag der Gefahr entsprechend erhöht.

Die fünfjährig Versicherten genießen außerdem einen Rabatt von 7⅓ % der Vorprämie.

Zur Ersparung von Nebenkosten ist es gestattet, kleinere Versicherungen bis zu 3000 M. aus ein und derselben Gemeinde auf einem Antrage zu vereinigen.

Die Schadenregulirung geschieht möglichst durch in derselben Gegend ansässige Mitglieder, event. unter Hinzuziehung der für die einzelnen Kreise ernannten Bezirks-Deputirten, wodurch eine streng reelle Entschädigung bewirkt wird.

Zur Ertheilung jeder Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind die Unterzeichneten stets bereit.

Merseburg, den 8. April 1893.

Carl Rindfleisch in **Merseburg.**
Otto Sauer in **Mücheln**

Zur Besichtigung meiner Schaufenster, sowie zum Besuche meiner

Hut-Ausstellung

lade ergebenst ein

Franz Lorenz,
Firma: **Emil Ploehn & Co.**

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise v. 85 Pf. pro Schachtel.

Preßsteine und Brikets

liefere von jetzt an zu billigsten Sommerpreisen und bitte um gefl. Aufträge.

Otto Teichmann.

Zuntz Kaffee

à Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfd., als beste und reellste Marke empfohlen, zu haben bei **C. L. Zimmermann.**

Kräftige Accord-Arbeiter zum Kiessieben finden sofort Beschäftigung in der Kiesgrube bei Porbitz. Zu melden bei **A. Herfurth, Porbitz** b/Dürrenberg.

Kutscher, Knechte, Burschen,

Landarbeiter 2c. empfiehlt **sofort A. Elsner, Breslau,** Schwerstr. 22.

Eine Tischlerwerkstatt,

möglichst mit **Familienwohnung,** Nähe der Altenburg, zum 1. Juli zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **P. Schw.** an die Kreisbl.-Exp.

Frdl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör, verschlossenes Entree zu vermiethen an der weißen Mauer 2, I. Etg.

Freundl. möbl. Garçonwohnung mit Schlafkabinet ist zu vermiethen Altenburger Schulplatz 5.

Zur Nachricht!

Husten- und Brustleidende

und solchen Personen, welche von **Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind, mache darauf aufmerksam, daß wie seit Jahren fortwährend Lager des echten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

von W. H. Zickenheimer in Mainz (à Fl. Mk. 0.60, 1, 1½ u. 3) unterhalte und alle Aufträge darin, auch von Auswärts sofort ausführen kann. **Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.**

Heinr. Schultze jr.

Gute Stellung erhalten

bei hohem Lohn für sofort und später mehrere tüchtige mit guten Zeugnissen versehene **Köchinnen, Hausmädchen** für Stadt und Land, **Hausburschen,** sowie zuverlässige **Knechte** u. **Viehmädchen** durch

Ww. Bertha Kassel,
Gotthardtstr. 25.

Bin regelmässig Dienstags 6—7 Uhr in Merseburg („Sonne") zu sprechen.

Halle a/S. **Dr. Danckert,**
pract. homöop. Arzt.

ff. gesalzene Speise-Margarine
à Pfd. 80 Pfg.,
ff. Schmalz à Pfd. 65 Pfg.,
Candis-Syrup à „ 20 „
Capillair-Syrup à „ 20 „
sowie **Sardellen** u. **Ia Holländ. Heringe**
empfiehlt billigst **Richard Schurig,**
Oberbreitestr. 4

Eduard Hoefer

in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Wein-Grosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
Verkauf sämmtlicher in- und ausländischen Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Allen Müttern

denen das Gedeihen ihrer Lieblinge am Herzen liegt, ist zum Waschen und Baden derselben

Vaseline-Coldcream-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin

zu empfehlen, à Packet mit 3 Stck. 50 Pfg. zu haben bei **Otto Engel,** kl. Ritterstr. 13.

Brot-Offerte

ab Laden per Kasse

für 75 Pfg. 10 Pfund.

Hoffmann's Bäckerei,
Lauchstädterstraße.

Einkommensteuer-Ermäßigungslisten

sind vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

General-Versammlung des Verbandes der kirchlichen Männer-Vereine.

Freitag, d. 14. April, Abends 8 Uhr, im „Tivoli".

Tagesordnung: Veränderung der Statuten. — „Die Fürsorge für entlassene jugendliche Gefangene". Ref. P. Delius. — Mittheilungen.

Der Vorstand. Martius.

Stolze'scher Stenographenverein.

Donnerstag, d. 13. April, Abends 9 Uhr:
Versammlung
im „Herzog Christian".
Vorher: **Uebungsstunde.**

Hausbesitzer-Verein.

General-Versammlung am 13. April, Abends 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone".

Tages-Ordnung:
1) Bekanntgabe der im Vorstand vertheilten Aemter.
2) Annahme der Geschäfts-Ordnung für den Vorstand.
3) Bekanntgabe des Regulativs für den Vereins-Anwalt.
4) Wahl eines Vereins-Anwalts.
5) Vortrag: „Wie sichert man sich gegen Miethsverluste".

Der Vorsitzende.

Hallesches Stadttheater.

Donnerstag, 13. April. Anfang 7¼ Uhr. **Heimath.** Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Donnerstag, 13. April. Anf. 7 Uhr. **Basantasena.** — Altes Theater. Donnerstag, 13. April, Anfang ½8 Uhr. **Der Viceadmiral.**

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine Cousine und liebe Freundin, Fräulein **Amalie Nummel,** was ich theilnehmenden Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeige.

Merseburg, den 12. April 1893.

Therese Wirth.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom städtischen Friedhof aus statt.

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer ist ein Prospect über die berühmte, sehr beliebte **Doering's Seife mit der Eule** beigelegt, worauf wir die geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Reidhholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118930413-11/fragment/page=0004